



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Paul Haupt an Adolf Erman**

**Haupt, Paul**

**Göttingen, 26.02.1883**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-84150](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-84150)

27. Febr. 83

Göttingen den 26/2/83.

Hochgelehrter Herr Geheimrath,

Ihr beile mich Ihren geschriebenen Brief vom 24. zu beantworten.

Zunächst erlaube ich mir zu bemerken, dass ich keineswegs glaube, die Übersetzung des Abschnitts aus den Annalen Auserbanipals würde als selbständiger Aufsatz erscheinen. Die Arbeit ist ja viel zu unbedeutend, jeder Student im zweiten oder dritten archäologischen Semester kann diesen Text übersetzen. Ich dachte, Dr. Erman würde den Abschnitt als Anmerkung oder Excurs seiner Arbeit einfügen etwa schreiben: „Die Namen finden sich in dem Berichte Dardanapals über den ersten seiner beiden ägyptischen Feldzüge. Die betreffende Stelle lautet nach Paul Haupt in Transcription und Übersetzung folgendermaßen. Dazu die Anmerkung 1) Siehe The Annals of Auserbanipal & im V. Vol. der „Cuneiform Inscriptions of Western Asia“ (London 1880) Col. I, l. 52, 114.

Der „englische Titel“ ist die Überschrift des Textes im Londoner Inschriftenwerke.

Zu meiner neuen Transcription —  
ich schrieb früher wie die  $\text{KDMG}$   
 $h, s, k$  für  $\text{č}$   $\text{š}$   $\text{č}$  — haben  
mich lediglich praktische Rücksichten  
geführt. Ich wünschte die Zeichen  
mit diakritischen Punkten möglichst  
zu vermindern. Früher waren deren  
5 erforderlich ( $h, t, s, k, \text{š} =$   
 $\text{č}$   $b$   $\text{š}$   $\text{č}$  ( $\text{š}$ )) — jetzt brauche  
ich nur noch  $t$  und  $s$  (für  $b$   $\text{š}$ ).

Das Zeichen  $\chi$  liebe ich deshalb  
nicht, weil es unter lateinischen  
Buchstaben nicht gut aussieht.  
Ausserdem gilt bei den Junggram-  
matikern  $\chi$  als palataler Spi-  
rant (ich - laut); den guttu-  
ralen fortlosen Spiranten  $\text{č}$   
(ach - laut) giebt auch Sievers,  
Laufphysiologie<sup>1</sup>, p. 73 durch  
 $k$  wieder, ebenso Wellhausen  
in seinem letzten Buche und  
Hubsdennann in dem vor Kurzem  
erschienenen Büchlein, Die Umr-  
schreibung der iranischen Spra-  
chen und des Armenischen<sup>2</sup>. Zu  
Missverständnissen kann das  
ja kaum Anlass geben und das  
 $\text{č}$  ist jedenfalls nicht willkürlicher  
als das  $\chi$  oder  $h$ .  $k$  wird doch

wenigstens in einigen Sprachen wie  
t gesprochen, X aber nicht.

t für b schreibe ich, weil t  
unter den Semivokalen für die in-  
terdentale tonlose Spirante (s)  
(charakter engl. th) gilt. Noch  
lieber würde ich d für t schrei-  
ben, wenn dies Zeichen nicht für  
p verwendet würde.

p transcribire auch Obhausen  
s. Ich wähle das Zeichen nur  
deswegen, weil es in allen Druck-  
schriften in jeder Schriftgattung  
vorhanden ist. Überdies wird

p im Orient jetzt vielfach wie  
das französische s gesprochen,  
so dass es von p (p, o) nicht  
unterschieden wird.

Auch û, â, î, ê statt u, a, i,  
e schreibe ich nur darum, weil  
die Druckereien besser auf die  
Vocale mit Circumflexen ein-  
gerichtet sind.

s' für s' schreibt die KPMG.  
Ich habe den diakritischen Strich  
gewählt, obwohl s' ja entschieden  
porzellanisch ist — schon der deut-  
lichkeit wegen, — weil dann  
jeder Phonetiker sofort sieht,

dass ich von der alten Rawlinson'schen  
resp. Oppert'schen Transcriptions-  
weise zurückgekehrt bin,  $\nabla$  für  
s halte und ~~VVV~~ für  $\nabla$ , sh.

Wenn Sie meine Umschrift  
ändern wollen,  $\bar{u}$  für  $\hat{u}$ ,  $\bar{s}$  für  $\hat{s}$   
et cetera, so habe ich nichts einzuwenden. Ich würde in  
diesem Falle nur bitten, eine An-  
merkung darüber beizufügen, etwa  
des Verf. Umschrift ist der Gleich-  
förmigkeit wegen nach dem H.  
Alph. geändert worden:  $\chi$  ist =  $\bar{\chi}$   
et cetera.

Über das Kummel'sche Buch  
mag ich mich nicht äussern. Ich  
bemerke nur dazu, dass nach mei-  
ner Ansicht die Phönizier Ab-  
kömmlinge der Dumerier sind.

Ich bin heute ausserordentlich  
beschäftigt, bitte Sie deshalb, hoch-  
geehrter Herr Geheimrath, meine  
Flüchtigkeit gütigst entschuldigen  
zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr  
ganz ergebener  
Paul Haupt.